

"Dich zurechtweisen lassen"

Kürzlich habe ich mich mit einer jungen Frau unterhalten. Sie war Anfang zwanzig, Studentin und überzeugte Veganerin. Ich selbst habe in meinen Zwanzigern lange Jahre mit einem Vegetarier zusammen gelebt – und kann deshalb bis heute viel besser vegetarisch kochen als ein Steak braten. Insofern konnte ich mich erinnern, als sie davon sprach, wie skurril sie es findet, dass allein das „dass“ ihrer alternativen Essgewohnheit zur sicheren Diskussion über Ernährung führt. Sie meinte, dass es doch ihr überlassen sein müsste, was sie esse, und da sie keinen missionarischen Anspruch habe, wundere es sie regelmäßig, wie aggressiv ihr Menschen begegneten. Woher kommt das, fragte sie, dass die Menschen plötzlich umgekehrt zu missionarischem Eifer erwachen?

Damals habe ich mich das auch oft gefragt. Genauso wie ich mich umgekehrt über vegetarische Würstchen gewundert habe. Dieses Gewürztofu in Wurstform gepresst kann ganz lecker sein, allein: mit Würstchen hat diese Speise garantiert nichts zu tun. Wozu also solch ein Name? Was soll das?

Wahrscheinlich geht es bei alledem am Ende ums Gewissen.... Um die Frage danach, wie Menschen verantwortungsbewusst essen können. Die Vegetarischen Würstchen gaukelten dann dem Verbraucher vor: „Komm, du kannst deine Gewürze auch in diese Tofumasse einrühren, es muss keine Fleischpaste sein. Iss doch bitte Tier-frei, du siehst, nicht einmal die gute deutsche Grillwurst, grau und voller Grieben, wird dir fehlen. Es gibt vegetarische Würstchen.“ Und der missionarische Eifer der Fleischesser gegenüber den Vegetariern handelte dann von den sich selbst bestätigenden Argumenten, dass fleischlos ungesund sei, obwohl natürlich auch wir Fleischesser um die Realität eines zu hohen Fleischkonsums wissen – und uns jene Veganer und Vegetarier in personas vor Augen führen, dass es eben doch anders gehen könnte.

Verantwortungsbewusstes Leben. Ich glaube, dieses Stichwort gehört zu den wichtigen unserer Zeit. Und ich glaube auch, dass wir mit Extremen an dieser Stelle nicht weiterkommen. Extreme führen oft eher zu Verhärtungen und Streit. Deshalb liegt meine Ernährungswahrheit inzwischen auch in der Mitte. Fleisch, gerne, aber sehr bewusst und in Maßen. Zumal ich dank meines Studiums ja auch noch darum weiß, dass Fleisch bis zur Antike vor allem und zeitweise auch ausschließlich im Opferkult produziert worden ist – und auf diese Weise für jedes genommene Leben gedankt wurde.

Die eigene Freiheit also leben und dem anderen die Freiheit lassen. Das ist der Weg. Und doch meint dies keine Gleichgültigkeit, denn es gibt Recht und Unrecht. Und das nicht nur im Bereich Ernährung, sondern auch beim Reisen, beim technischen Fortschritt und so weiter. Verantwortungsbewusstes Leben: Für mich meint das zuerst, auf der Suche nach dem Richtigen zu bleiben und mich regelmäßig selbst in Frage zu stellen anhand dessen, was andere für gut und richtig halten. Denn tatsächlich glaube ich daran, dass sich hier und dort im Menschenwort das Gotteswort finden lässt – und dass es gut ist, darauf zu hören. Gerade so, wie der Prophet Zefanja in der Tageslosung meint (Zef 3,7): „Gott, der HERR, spricht: Mich sollst du fürchten und dich zurechtweisen lassen.“ – Warum auch nicht?